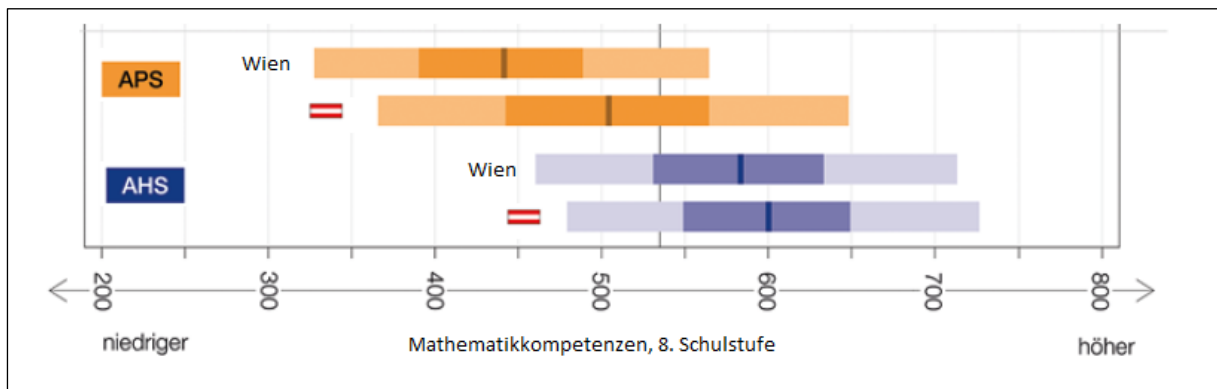


Mathematikkompetenzen, 8. Schulstufe

Quelle: Schreiner/Breit 20124a.

Das hinter dem Selektionsprozess und der Zweiteilung liegende Ziel, nämlich die angestrebte kognitive Homogenität der jeweiligen SchülerInnenenschaft in der Allgemeinbildenden Höheren Schule auf der einen Seite und der Allgemeinen Pflichtschule (Hauptschule und Neue Mittelschule) auf der anderen Seite, wird jedenfalls auch in Wien nicht erreicht, wie die Leistungsspannbreite der einzelnen Schulformen zeigt. Dieses Ziel ist zudem als didaktische und soziale Ausgangssituation ganz grundsätzlich fragwürdig. Eine höhere Treffsicherheit würde zu einer absichtlichen Segregation führen und zu einer weiteren Entmischung sozialer Schichten. Die Leistungsstreuung variiert nämlich signifikant zwischen den Kategorien des elterlichen Bildungsabschlusses. Betrachtet man die durchschnittlichen Leistungen des standardisierten Mathematiktests in der 4. Schulstufe, so zeichnen sich nicht nur zwischen Kindern von Eltern mit niedrigen und hohen Bildungsabschlüssen signifikante Differenzen ab sondern zwischen jeder einzelnen von vier Kategorien, die mit (1) maximal Pflichtschulabschluss, (2) Lehrabschluss, (3) Matura, (4) universitäre oder ähnliche Ausbildung unterschieden wurden. So übertrifft nur das beste Drittel der Schüler/innen von Eltern mit einem Lehrabschluss die Leistungen des unteren Viertels derjenigen aus Akademikerhaushalten.